

LINDENSTRASSE

Sonderfolge 01/20: Beate Flöter und wie sie die Welt sah

Hamburg, die Perle des Nordens. Auch wenn hier eine besonders frische und steife Brise weht, begleitet von viel Regen und diesigen Nebelschwaden, konnte man der Hafenstadt nicht den Status als Perle des Nordens absprechen. Eine vielfältige und bunte Stadt, wo die Menschen ihr Herz auf der Zunge tragen und so schnell nicht aus der Ruhe zu bringen sind. All das waren nur einige der Gründe dafür, warum Beate Flöter ihren Lebensmittelpunkt bereits vor 11 Jahren nach Hamburg verlegt hatte. Ihre alte Heimat München hatte die 49-jährige bereits vor fast 20 Jahren verlassen und war irgendwann in der norddeutschen Hansestadt gelandet, wo sie einen ihrer zahlreichen Neuanfänge versuchte, die ihr bereits zuvor mehrfach zum Verhängnis geworden waren. Aber der Reihe nach: Beate wurde im August 1970 in zerrissene Familienverhältnisse hinein geboren. Ihre Mutter Elisabeth war bereits zuvor verheiratet gewesen, aus deren Bündnis Beates Halbbruder Carsten hervorgegangen war. Sie selbst war das Ergebnis einer kurzen Liaison ihrer Mutter und hatte leider nie eine wirkliche Verbindung zu ihrem Vater aufbauen können. Dementsprechend störrisch und eigensinnig war Beate bereits während ihres Jugendalters. Ständig lehnte sie sich gegenüber Autoritäten auf, da ihr selbst eine wegführende Hand verwehrt geblieben war. Auch innerhalb ihrer kleinen Familie brachen immer wieder Neuerungen auf Beate ein, was ihr aufmüpfiges Wesen nur noch mehr verstärkte. Ihr drei Jahre älterer Bruder Carsten outete sich bereits Mitte der 1980er Jahre als homosexuell und ihre Mutter Elisabeth ehelichte 1986 den praktizierenden Allgemeinmediziner Dr. Ludwig Dressler. Für ein pubertierendes Mädchen und deren Belange blieb da einfach nicht die notwendige Zeit und Aufmerksamkeit, weshalb sich Beate immer weiter als Marionette ihres Umfeldes fühlte. Sie sollte sich stets den Lebensentwürfen ihrer Familie unterwerfen und wurde dadurch nur noch sturer und auflehrender. Ihre große Liebe Vasily Sarikakis, ein Wirtsohn aus der Nachbarschaft, heiratete Beate 1987, im zarten Alter von 17 Jahren. Es war nur ein weiterer Versuch sich aus den Fängen ihrer Familie zu befreien, der jedoch kläglich scheiterte. Im Jahr 1990 starb ihre Mutter Elisabeth bei einem schweren Autounfall in Griechenland, bei dem Beate auch ihr ungeborenes Baby verlor. In Folge dieser dramatischen Umstände ging auch die junge Ehe zu dem stolzen Griechen in die Brüche. Den letzten Halt verlor die 20-jährige, als auch noch ihr Halbbruder Carsten seine Zelte in München abbrach und für einige Jahre nach Australien verschwand, um dort sein Medizinstudium voranzubringen. Zum ersten Mal war Beate nun völlig auf sich allein gestellt und versuchte diese Möglichkeit auch zu ihrem Vorteil zu nutzen. Sie übernahm den Frisiersalon ihrer früheren Ausbilderin Isolde Pavarotti, erarbeitete sich den Meisterbrief und fand eine neue Freundin in der Auszubildenden Polin Urszula Winicki. Beates Liebesleben blieb dabei jedoch zumeist auf der Strecke. Stattdessen konzentrierte sie sich endlich auf ihre Fähigkeiten und Wünsche, richtete sich eine eigene Wohnung ein und belegte Kurse im Tätowieren und Saxophonspielen. Mit der Zeit fand Beate endlich zu ungeahnter Stärke, wuchs über sich hinaus und entdeckte erst langsam wieder den Zugang zum anderen Geschlecht. Ausgerechnet ihr abgelegter Ex-Mann Vasily machte der selbstbewussten jungen Frau wieder Avancen, denen sich Beate 1993 nur langsam öffnete. In den vergangenen Jahren hatte sie sich ein unabhängiges Leben erkämpft, was sie nur mit schwerem Herzen wieder aufgeben wollte. Der zweite Beziehungsanlauf mit Vasily scheiterte im Winter 1996 und markierte zugleich die endgültige Trennung der einstigen Eheleute. Erneut versuchte Beate ihre neu gewonnene Freiheit mit einem radikalen Richtungswechsel in ihrem Leben zu zelebrieren, woran sie diesmal jedoch kläglich scheiterte. Den Mantel der unabhängigen und selbstständigen jungen Frau, den sie sich zu Beginn der 1990er Jahre übergestreift hatte, wechselte sie mit ihrer früheren jugendlichen Naivität und Aufmüpfigkeit. Beate ging in ihrer Entwicklung mehrere Schritte zurück: Ein Richtungswechsel, an dem sie diesmal scheiterte. Ihr Vermögen aus der Erbschaft investierte sie in ihre Band, deren Mitglieder Beate allerdings nur als Melkesel betrachteten. Den Friseursalon überschrieb Beate unüberlegt an ihre Freundin Urszula, während sie sich selbst als Schmarotzerin und Diebin einen Namen in der Straße machte. Beate lebte ihr neues Leben recht unbeholfen und stieß ihren einstigen Weggefährten reihenweise vor den Kopf. Nach Urszula, Vasily und Ludwig verscherzte sie es sich schließlich auch mit ihrem einzigen lebenden Verwandten: Halbbruder Carsten, der 1995 aus dem Outback in die Lindenstrasse zurückgekehrt war. Ihr einziger Freund war der Obdachlose Harry, der ihr allerdings auch keinen Halt im Leben schenken konnte. 1998 verließ Beate ihre vertraute Nachbarschaft und versuchte einen Neubeginn in Italien. Erst 2001 tauchte sie überraschend aus der Versenkung auf, stand überraschend vor der Tür ihres Bruders Carsten und gab sich als „Planeta“ zu erkennen. „Planeta“ stand

abermals für einen weiteren verzweifelten Lebensentwurf Beates, durch den sie sich in der recht jungen Internetszene einen Namen zu machen versuchte. Ihre alten Freunde und Verwandten gaben der quirligen Beate eine neue Chance und nahmen sie wieder in ihren Reihen auf. Doch Beate war alles andere als gefestigt und setzte zu einem letzten großen Paukenschlag an, indem sie abermals das Vertrauen ihrer Liebsten verspielte. Mittels Webcams filmte sie heimlich ihre neuen Mitbewohnerinnen Urszula Winicki, deren Tochter Irina sowie Tanja Schildknecht. Die heimliche Liveübertragung der Geschehnisse aus der Frauen-WG kamen im Netz zwar gut an, doch die heimliche Voyeurin wurde bald ertappt, verlor endgültig sämtliche Sympathien ihrer Freunde und wurde kurzerhand vor die Tür gesetzt. Eine letzte verzweifelte Entschuldigung Beates fand kein Gehör, woraufhin sie das Kapitel Lindenstrasse hinter sich ließ und im Frühjahr 2002 München endgültig den Rücken zukehrte. In den vergangenen 18 Jahren hatte sie sich bei keinem ihrer einstigen Weggefährten mehr blicken oder von sich hören lassen und versuchte von Grund auf ihr Leben in den Griff zu bekommen. Beate Flöter verschlug es nach Rotterdam, wo sie ihren nächsten Lebensentwurf umzusetzen versuchte.

Rotterdam markierte einen weiteren richtungswechselnden Neubeginn für die mittlerweile 31-jährige, nachdem sie sich eine Rückkehr in ihr altes Leben gänzlich verspielt hatte. Zwar fand sie schnell Anschluss in der Künstlerszene und versuchte sich wieder als Musikerin zu verdingen, doch wirklich Fuß konnte sie auch diesmal nicht in diesem Bereich fassen. Im Sommer 2002 lernte Beate schließlich den Freigeist Marc kennen und lieben. Marc war 8 Jahre älter als Beate und dennoch weit davon entfernt, ein geordnetes Leben zu führen. Beate ließ sich dennoch auf den alternativen Holländer ein und versuchte ihren Lebensmittelpunkt nun endgültig in Rotterdam aufzubauen. 2004 eröffnete sie eine eigene Tätowier-Werkstatt und wurde nur zwei Jahre später Mutter eines gesunden Mädchens, welches sie Elli nannte. Der kurze und prägnante Name war an dem Vornamen ihrer verstorbenen Mutter Elisabeth angelehnt und schlug somit auch eine Brücke zur Vergangenheit. 2008 ging die Beziehung zu Marc in die Brüche, nachdem er eine neue Frau kennen lernte und mit ihr im fernen Sevilla ein neues Leben aufzubauen versuchte. Marc brach sämtliche Verbindungen zu Beate und seiner Tochter ab und verließ Rotterdam in einer Nacht und Nebel Aktion, um sich bequem der Verantwortung zu entziehen. Beate musste abermals erkennen, dass ihr Lebensentwurf gescheitert war. Immerhin hatte sie sich als Tätowiererin in Rotterdam einen Namen gemacht, was ihr zumindest finanziell Spielraum für einen weiteren Neuanfang garantierte. Im Frühjahr 2009 verkaufte Beate ihr Studio für gutes Geld und wollte mit ihrer Tochter nach München zurückkehren, entschied sich aber in letzter Minute gegen ihre alte Heimat und stattdessen für einen radikaleren Neubeginn. Ihre Tochter Elli zeigte, nach dem Zufallsprinzip, auf einen Punkt auf der Deutschlandkarte und bestimmte damit zugleich das künftige Schicksal der Beiden. Die Wahl fiel auf Lüneburg, woraufhin Beate in das Rad des Schicksals eingriff und das nahegelegene Hamburg als künftigen Wohnort auswählte. Als alleinerziehende Mutter in einer neuen Stadt musste Beate nun erst recht ihrer Verantwortung gerecht werden und stellte ihre eigenen Träume und Vorstellungen, erstmals seit ihren eigenen Kindertagen, zurück. Sie fand eine Anstellung in einem etablierten Friseursalon und arbeitete nebenbei weiter als Tätowiererin. 2012 wagte Beate erneut einen Schritt in die Selbstständigkeit und eröffnete einen neuen Friseursalon. Alles schien perfekt, bis Marc im Jahre 2018 aus heiterem Himmel immer öfter den Kontakt zu seiner Tochter suchte. Er war mittlerweile verheiratet und Vater von drei weiteren Kindern geworden, was in ihm wohl auch die Sehnsucht zu seiner Erstgeborenen aufkeimen ließ. Die darauffolgenden Besuche in Sevilla endeten aber immer mit bitteren Tränen, denn Elli fühlte sich in ihrer „Zweitfamilie“ alles andere als geborgen und wurde stets als Sündenbock für jegliche Missstände zur Verantwortung gezogen. Neben den Sorgen um ihre Tochter plagten Beate auch finanzielle Probleme, denn ihr Friseursalon lief immer schleppender und verursachte bald mehr Kosten als Einnahmen. Beate hatte zuvor ihr gesamtes Vermögen in ihre Selbstständigkeit investiert, die nun jedoch dem Untergang geweiht war. Am 27. März 2020 musste sie der bitteren Wahrheit ins Auge blicken, ihren eigenen Salon für immer schließen und in die Insolvenz übergehen. Erneut war Beate an einem ihrer Lebensentwürfe gescheitert und stand vor den Trümmern ihres Lebens. Bereits im Januar diesen Jahres hatte sie sich verstärkt Gedanken über die Zukunft gemacht und sich dabei die Frage gestellt, in welche Richtung das Schicksal sie diesmal führen würde. Bei ihrer Vergangenheitsbewältigung fiel ihr schließlich ein Umschlag mit den Bildern ihres bewegten Lebens in die Hände. Beate hatte nicht viele Fotografien ihres früheren Lebens aufbewahrt. Nur wenige Ablichtungen erinnerten noch an ihr Leben in der Lindenstrasse und die Menschen, denen sie damals so unverfroren vor den Kopf gestoßen hatte. Oft hatte sie in den vergangenen Jahren an ihren Bruder Carsten oder ihre frühere beste Freundin Urszula gedacht, jedoch nie den Mut bewiesen sich bei ihnen

zu melden. Zu groß war die Scham und die Angst vor einer erneuten Ablehnung. Zwar wusste sie, dass Carsten mittlerweile die Praxis seines Stiefvaters Ludwig aufgegeben hatte und dass Urszulas Frisiersalon mittlerweile an Tanja Schildknecht übergegangen war, doch viel mehr hatte sie nicht in Erfahrung bringen können. An eben jenem Januartag des Jahres 2020 warf Beate ihren Stolz und alte Ängste endlich über Bord und wählte eine Nummer aus der Vergangenheit. Sie hatte Ludwig Dressler als ersten Anlaufpunkt in ihr früheres Leben auserkoren, wurde jedoch gleich auf den Anrufbeantworter verwiesen. Eine ihre fremde weibliche Stimme hatte einen Text aufgesprochen, der Beate wie einen Schlag traf. „Hier ist der Anrufbeantworter von Dr. Ludwig Dressler. Leider ist mein Vater unerwartet aus dem Leben geschieden aber gerne können Sie ihr Anliegen auf Band hinterlassen. Ich werde mich bei der nächstmöglichen Gelegenheit bei Ihnen melden und hoffe auf ihr Verständnis. Angelina Dressler.“ Beate beendete geschockt den unbeantworteten Anruf und musste sich für einen Moment sammeln. Dressler war gestorben und hinterließ eine erwachsene Tochter namens Angelina? Jetzt wurde ihr schlagartig bewusst, wie viel Zeit vergangen war und welche grundlegenden Veränderungen in 18 Jahren geschehen sein mussten. Mit einem alten Foto von Dressler in ihrer Hand, legte sich nun ein Lächeln über Beates Lippen, während sie flüsterte: „Ruhe in Frieden, Ludwig. Es tut mir leid, dass wir uns nicht noch einmal gesehen haben, aber ich werde dich nie vergessen.“ Eine Träne der Rührung erstickte Beate im Keim, als sie sich schnell die Augen rieb und Elli zu sich rief. „Was ist denn los, Mutter?“ „Was hältst du davon, wenn wir unser Glück in München versuchen?“ Elli blickte verwirrt in die Augen ihrer Mutter und nickte bedenkenlos. „Werde ich nun doch endlich meinen Onkel kennen lernen?“ Beate umarmte erleichtert ihre 13-jährige Tochter und flüsterte ihr ins Ohr: „Das hoffe ich von ganzem Herzen, Cinderella.“ Dieser Kosename war eine weitere Brücke zu Beates verstorbener Mutter, die einst von ihrem Mann Ludwig in gleicher Weise betitelt wurde.

In den darauffolgenden Wochen festigten Beate und Elli ihr Vorhaben, in die bayrische Landeshauptstadt umzuziehen, wobei Beates Unsicherheit darüber, wie ihre Rückkehr von ihrem Bruder aufgenommen würde, ebenfalls stetig wuchs. Eines Abends zerbrach sich Beate einmal mehr den Kopf, was auch an Elli nicht unbemerkt vorüber ging. „Mutter, mach dir nicht ständig Sorgen,“ sprach sie aufmunternd und schenkte ihrer Mutter eine der seltenen Umarmungen. Diese ungewohnte Zuneigung ihrer Tochter ließen die Tränen in Beates Augen steigen. „Bist du wirklich meine Tochter?“, fragte sie sich wundernd und genoss die Nähe zu ihrer gereift wirkenden Tochter. „Ja, Mutter. Das kannst selbst du nicht mehr ändern. Übrigens hat Vater heute angerufen.“ „Hast du ihm etwa von unserem Vorhaben erzählt?“ „Nein, das überlasse ich dir.“ Beate fiel ein Stein vom Herzen, denn diesen unausweichlichen Stress konnte sie gerade nicht auch noch gebrauchen. „Was wollte er denn? Das Übliche?“ Elli nickte genervt und rollte einmal mehr mit den Augen. „Er hat mal wieder gefragt, wann ich ihn und meine Geschwisterchen besuchen komme.“ „Ich kann ihn ja irgendwo verstehen. Du hast deinen Vater über ein halbes Jahr nicht mehr gesehen.“ „Und das aus gutem Grund. Schon vergessen, wie seine Frau sich immer auf mich eingeschossen hat. Ihre Kinder waren stets die Unschuldslämmer, während ich als Sündenbock herhalten durfte. Mein sogenannter Vater hat mich nie verteidigt und uns noch nicht einmal hier in Hamburg besucht. Am besten wäre es, wir ändern unsere Nummern und Identitäten, so dass er uns nie wieder ausfindig machen kann.“ Beate lachte auf und strich Elli sanft über die Haare. „Du ahnst ja nicht, wie oft ich diese Methode schon probiert habe. Ich bin immer daran gescheitert, mich der Vergangenheit zu entziehen und irgendwo ganz neu anzufangen. Ich weiß, du stehst nicht so auf Ratschläge von deiner alten Mutter aber denk an meine Worte: Du kannst der Vergangenheit nicht entkommen. Du kannst es versuchen und vielleicht wird es dir eine Zeit lang gelingen, doch die Vergangenheit holt dich irgendwann immer wieder ein.“ „Du könntest eine Karriere als weises Orakel anstreben,“ bemerkte Elli sarkastisch und beendete die spontane Innigkeit mit ihrer Mutter.

Am Abend des 4. Aprils 2020 machten sich Mutter und Tochter auf dem Weg nach München, um sich bei einem Besuch einen ersten Überblick über die gegenwärtige Lage in der Lindenstraße zu verschaffen. Sie hatten den Nachtzug als Reisemittel gewählt, so dass sie am nächsten Morgen erholt in München ankommen würden. Nachdem Beate und Elli in ihrem Abteil Platz genommen hatten, blickte Elli etwas traurig aus dem Fenster hinaus in Richtung Bahnsteig. „Du wirst Hamburg vermissen, nicht wahr?“, schlussfolgerte Beate richtig, was sie am Schulterzucken ihrer Tochter erkannte. „Vielleicht meine Freunde und das gewohnte Umfeld, aber Hamburg war nie mein Zuhause.“ „Denk daran, dein Finger auf der Karte hat uns hierhergeführt.“ „Da war ich höchstens drei, Mutter.“ Beate lachte und klopfte Elli ermutigend auf die Schulter. „Alles wird gut, solange wir uns haben. Außerdem ist noch

nichts in Stein gemeißelt.“ „Vielleicht macht gerade das mich so nachdenklich,“ erwiderte Elli, was nun auch Beate Kopfzerbrechen bereitete, während sich der Zug in Bewegung setzte.

Lindenstraße



Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

In dieser Folge mitgewirkt:

Beate Flöter
Elli Flöter



Carsten, Elisabeth & Beate Flöter 1985



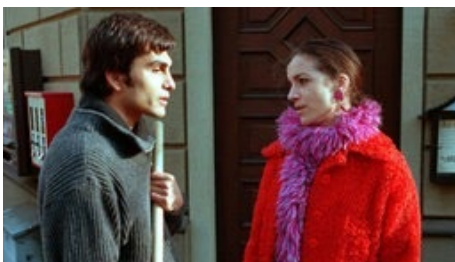
Stetige familiäre Sorgen im Jugendalter



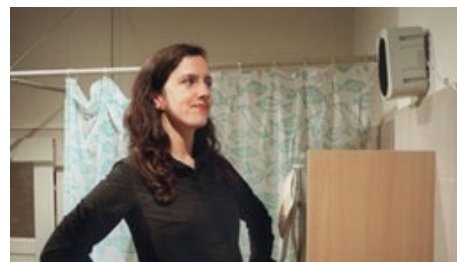
Beate mit ihren Schwiegereltern um 1987



Junge Liebe: Vasily und Beate



Ende einer Liebe: Vasily und Beate 1996



Beate als „Planeta“ 2001